

Risiko- und Potentialanalyse

Gemeinde

1. Bestandsaufnahme

a) Welche Gruppen gibt es in unserer Gemeinde?

	Ja	Nein
Krabbelgruppe		
Kinderkirche		
Kinderbibelwoche		
Kinder- / Jugendchor		
Kinder- / Jugendorchester		
Jugendkirche		
Konfirmand*innengruppe		
Hausaufgabenhilfe		
Kinder- / Jugendpatenschaften		
Jungschar		
Jugendgruppe		
Frauenhilfe		
Posaunenchor		
Chor / Schola		
Offene Kirche		
Eine-Welt-Gruppe		
Gemeindebrief		
Presbyterium		
Elterncafé		
Reparaturcafé		
Seniorencafé		
Seniorengruppen		
Mittagstisch / Frühstücksangebot		
Pfadfinder*innen		

b) Welche Angebote gibt es in unserer Gemeinde?

	Ja	Nein
Kinderfreizeiten		
Kinderfreizeiten mit Übernachtung		
Jugendfreizeiten		
Jugendfreizeiten mit Übernachtung		
Krippenspiel		
Projekte		
Adventstür		
(Tages-) Ausflüge		
Ausflüge mit Übernachtung		
Pilgerreisen		
Gemeindefest		
Krankenbesuche		
Geburtstags- / Weihnachtsbesuche		
Seelsorge		
Beratung		
(Tages-) Vermietung von Gemeinderäumen:		
Vermietung Wohnraum		
Jugendtreff / Offene Tür		

Gesonderte Risikoanalysen und Verhaltenskodexe sind zu erstellen für:

- Offene Türen
- Kinder- und Jugendfreizeiten
- Konfi- Reisen

c) Gibt es Zielgruppen und / oder Personengruppen mit besonderem Schutzbedarf?

Kinder und Jugendliche	Ja	Nein
Kinder unter 3 Jahren		
Kinder mit erhöhtem Pflegebedarf		
Kinder / Jugendliche mit Behinderungen		
Kinder / Jugendliche mit Fluchterfahrungen		

Erwachsene	Ja	Nein
Erwachsene mit erhöhtem Pflegebedarf		
Erwachsene mit Behinderungen		
Erwachsene mit Fluchterfahrungen		

Senioren	Ja	Nein
Hilfebedürftige Menschen		
Senioren mit Behinderungen		
Senioren mit Fluchterfahrungen		

d) Welche Räume und Gebäude gibt es in unserer Gemeinde?

	Ja	Nein
Gemeindehaus		
Jugendkeller- / Haus		
Kirche		
Pfarrhaus		
Bücherei		
Alten- oder Pflegeheime		
Büro- oder Beratungsräume		
Parkplätze		
Garten		
Kindergarten		
Keller		
Lagerräume / Garagen		
Werkstatt		
Raucher*innen-Hütte		

Auswertung Abschnitt 1 Bestandsaufnahme

Hier sind wir schon gut aufgestellt, dieses Potential können wir nutzen:

Wir identifizieren folgende Risiken:

Wir planen folgende Maßnahmen, um die Risiken zu minimieren:

Wer ist verantwortlich?

Bis wann? Datum der Wiedervorlage:

Verwaltung / Gemeinsame Dienste

1. Bestandsaufnahme

a) Welche Räume gibt es?

	Ja	Nein
Einzelbüro		
Mehr-Personen-Büro		
Vorzimmer		
Wartezimmer / Besucher*innen Bereich		
Besprechungsräume		
Seminarräume		
Veranstaltungssäle		
Schulungsküche		
Kantine		
Kaffeeküche		
Sanitärräume		
Kirche		
Sakristei		
Kapelle		
Kopierräume		
Lager / Kellerräume		
Empfang		
Poststelle		
Raucher*innenecke		
Tiefgarage		
Aufzug		
Verbindungsflure		
Bibliothek		
Mediothek		
Fremdvermietete Räume / Bereich		

b) Welche Arbeitssettings haben wir?

	Ja	Nein
Büroarbeit		
Homeoffice		
Weg zu Außenterminen		
• Zu Fuß		
• Fahrrad		
• Mit ÖPNV		
• Privater PKW		
• Mitfahrgelegenheit		
Termine mit Kolleg*innen in EKKDO eigenen Gebäuden		
Termine mit externen Besucher*innen in EKKDO eigenen Gebäuden		
Termine mit ehrenamtlich Mitarbeitenden in EKKDO eigenen Gebäuden		
Termine mit externen Besucher*innen in fremden Gebäuden		
Termine mit ehrenamtlich Mitarbeitenden in fremden Gebäuden		
Dienstreisen mit Übernachtung		

c) Welche Angebote gibt es in unserem Arbeitsbereich

	Ja	Nein
Gottesdienste / Andachten		
Schulungen / Fortbildungen		
Veranstaltungen		
Konferenzen		
Synode		
Projekte		
Ausflüge		
Pilgerreisen		
Feste und Feiern		
Seelsorgegespräche		
Beratungsgespräche		
(Tages-) Vermietung von Räumen		
Vermietung Wohnraum		
Demos		
Kirchentag		
Ausstellungen		
Kinderfreizeiten		
Jugendfreizeiten		

d) Arbeiten wir mit Zielgruppen und / oder Personen mit besonderem Schutzbedarf?

	Ja	Nein
Auszubildende unter 18 Jahren		
Auszubildende		
FSJler*innen unter 18 Jahren		
FSJler*innen		
Kinder von Mitarbeitenden		
Kinder von Besucher*innen		
Praktikant*innen unter 18 Jahren		
Praktikant*innen		
Menschen mit Migrationshintergrund		
Menschen mit Fluchterfahrung		
Hilfebedürftige Menschen		
Menschen mit Behinderungen		

Auswertung Abschnitt 1 Bestandsaufnahme

Hier sind wir schon gut aufgestellt, dieses Potential können wir nutzen:

Wir identifizieren folgende Risiken:

Wir planen folgende Maßnahmen, um die Risiken zu minimieren:

Wer ist verantwortlich?

Bis wann? Datum der Wiedervorlage:

2. Räumlichkeiten- Eigenanalyse

a) Parkplatz / Radabstellplatz

(diese Kategorie umfasst Freiluftparkplätze ebenso wie Garagen, Tiefgaragen und Fahrradkeller)

			Welche Risiken werden erkannt? Wo besteht Klärungsbedarf?
1	Ist der Parkplatz gut einzusehen?		
2	Ist der Parkplatz zu jeder Jahreszeit ausreichend beleuchtet?		
3	Ist der Parkplatz in unmittelbarer Nähe zum Gebäude?		
4	Ist der Parkplatz öffentlich nutzbar oder abgeschlossen?		
5	Ist der fußläufige Weg vom Parkplatz zum Gebäude gut einsehbar?		
6	Ist der fußläufige Weg vom Parkplatz zum Gebäude ausreichend beleuchtet?		

Gibt es Besonderheiten bezüglich Mitarbeiter*innen-Parkplätzen zu beachten?

Wenn mehr als ein Parkplatz vorhanden ist bitte für jeden Parkplatz ausfüllen.

b) Außenbereiche

(eingeschlossen sind zunächst nur öffentlich zugängliche Bereiche wie Sitzgruppen, Rasenflächen, Parks, Höfe. Umzäunte bzw. private Gärten und Spielplätze werden unter Punkt 2c) Gebäude erfasst.)

			Welche Risiken werden erkannt? Wo besteht Klärungsbedarf?
1	Ist der Außenbereich gut einzusehen?		
2	Ist der Außenbereich zu jeder Jahreszeit ausreichend beleuchtet?		
3	Wie ist der Raucherbereich zum Gebäude gelegen?		
4	Gibt es Verbindungswege zwischen den Gebäuden?		
4a	Sind diese Wege gut einsehbar?		
4b	Sind diese Wege ausreichend beleuchtet?		

c) Gebäude

Zugang zum Gebäude		Welche Risiken werden erkannt? Wo besteht Klärungsbedarf?
1	Liegt der Eingang des Gebäudes an der Straße oder ist zentral einzusehen?	
2	Ist der Eingang zum Gebäude zu jeder Jahreszeit ausreichend beleuchtet?	
3	Erfolgt der Zugang zum Gebäude nur durch befugte Personen und ist ansonsten verschlossen?	
4	Ist der Eingangsbereich innerhalb des Gebäudes gut einsehbar, offen und beleuchtet? (er bietet keine verwinkelten und nicht einsehbaren Ecken?)	
5	Gibt es einen Generalschlüssel?	
5a	Wo wird der Generalschlüssel aufbewahrt und wer hat Zugang zu ihm?	
6	Gibt es Regelungen, wie mit unbekanntem oder unbefugtem Personen im Gebäude verfahren wird?	

Innenliegende Räume / Bereiche		Welche Risiken werden erkannt? Wo besteht Klärungsbedarf?
7	Sind die einzelnen Räume verschlossen und stehen nur befugten Personen zur Verfügung?	
8	Ist jeder Raum vom Raumeingang aus voll einsehbar oder gibt es Nebenräume, die verwinkelt liegen?	
9	Sind die Räume und Flure ausreichend beleuchtet?	
10	Gibt es Räume, die als reine Lagerflächen genutzt werden?	
11	Gibt es spezielle Mitarbeiter*innen-Räume?	
11a	Gibt es spezielle Regelungen zu deren Nutzung?	

Sanitäreinrichtungen		Welche Risiken werden erkannt? Wo besteht Klärungsbedarf?
12	Einzel-WC oder Sammeltoiletten	
13	Reichen die Kabinenwände vom Boden zu den Decken oder kann darüber / darunter her geguckt oder fotografiert werden?	
14	Sind die WCs barrierefrei?	
15	Sind die WCs zentral gelegen oder abgelegen, z.B. im Keller, am Ende eines kaum genutzten Flurs, im Nebengebäude?	

	Private Außenbereiche wie z.B. Gärten und Spielplätze		Welche Risiken werden erkannt? Wo besteht Klärungsbedarf?
1	Ist der Außenbereich des Gebäudes gut einsehbar.		
2	Ist das Außengelände komplett umzäunt und von außen nicht zugänglich.		
3	Es haben nur befugte Personen Zugang zu dem Außengelände.		
4	Der Außenbereich ist bei Bedarf ausreichend beleuchtet.		
5	Gibt es Regelungen, wie mit unbekanntem oder unbefugtem Personen im Gebäude verfahren wird?		
6	Altersunterschiede bei den Nutzer*innen der Spielfläche werden entsprechend berücksichtigt und ggf. voneinander getrennt?		

Auswertung **Abschnitt 2** Räumlichkeiten - Eigenanalyse

Hier sind wir schon gut aufgestellt, dieses Potential können wir nutzen:

Wir identifizieren folgende Risiken:

Wir planen folgende Maßnahmen, um die Risiken zu minimieren:

Wer ist verantwortlich?

Bis wann? Datum der Wiedervorlage:

3. Strukturen und Machtverhältnisse

a) Bewerbungsprozesse und Einarbeitung / Onboarding

			Ja / Nein Erläuterungen
1	Gibt es ein geregeltes Einstellungsverfahren?		
2	Wird das Thema Prävention im Bewerbungsverfahren aufgegriffen?		
2a	Folgende Themen werden angesprochen: <ul style="list-style-type: none"> • Haltung der EKvW zum Schutz vor sexualisierter Gewalt • Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt • Erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse • Verhaltenskodex und Selbstverpflichtungserklärung • Schulungen • Schutzkonzept 		
3	Gibt es Erstgespräche mit interessierten potenziellen Ehrenamtlichen? Wird dabei das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ aufgenommen?		
4	Gibt es Selbstverpflichtungserklärungen für ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende?		
5	Werden erweiterte Führungszeugnisse spätestens alle 3 bis 5 Jahre von ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden neu eingefordert?		
6	Sind in Arbeitsverträgen Zusatzvereinbarungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt aufgenommen (Selbstverpflichtungserklärung, Verhaltenskodex)?		
7	Gibt es Fortbildungen für Leitungspersonen oder Mitarbeitende mit Personalverantwortung (z.B. Pfarrer*innen, Presbyter*innen) zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“?		
8	Gibt es Fortbildungen für beruflich Mitarbeitende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“?		
9	Gibt es Fortbildungen für ehrenamtlich Mitarbeitende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“?		

10	Gibt es spätestens alle 5 Jahre Auffrischungsveranstaltungen für alle unter Punkt 5-7 genannten Personengruppen?		
11	Wie wird die Teilnahme der ehrenamtliche und beruflich Mitarbeitenden an Schulungen und Auffrischungsveranstaltungen kontrolliert?		

b) Leitungs- und Personalverantwortung, Organisation

	Umgang mit Machtverhältnissen		Ja / Nein Erläuterungen
1	Sind Zuständigkeiten und interne Strukturen klar definiert und für alle transparent?		
2	Sind die Rolle, die Aufgaben und die Kompetenzen von Führungskräften und Mitarbeitenden klar definiert?		
3	Wissen alle Mitarbeitenden, wenn Schwierigkeiten auftreten, wofür sie zuständig sind und wie die Abläufe sind?		
4	Übernimmt die Leitung ihre Verantwortung? Interveniert sie, wenn sie über Fehlverhalten informiert wird?		
4a	Hat der Schutz von Kindern und Jugendlichen dabei Priorität vor der Fürsorge gegenüber Mitarbeitenden?		
5	Gibt es eine offene Kommunikations- und Feedback-Kultur?		
6	Gibt es eine Fehlerkultur, die Fehler als Möglichkeit zum Lernen und als Anlass zur Verbesserung ansieht?		
7	Gibt es ein verbindliches und verlässliches Beschwerdemanagement?		
8	Gibt es Regelungen zum Umgang mit Gerüchten?		
9	Gibt es Social-Media-Guidelines?		
10	Gibt es einen Verhaltenskodex und wird dieser gelebt?		
11	Sind alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden (auch Praktikant*innen, Azubis, Aushilfen etc.) über bestehende Regeln informiert?		

c) **Dokumentation**

			Ja / Nein Erläuterungen
1	Sind die Regelungen zur Dokumentation des Nachweises des erweiterten Führungszeugnisses bei den Leitungspersonen bekannt?		
2	Sind die Regelungen zur Dokumentation der Unterzeichnung der Selbstverpflichtungserklärung/ des Verhaltenskodexes bei den Leitungspersonen bekannt?		
3	Sind die Regelungen zur Dokumentation der Teilnahme an den Fortbildungen zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ bei den Leitungspersonen bekannt?		

Auswertung Abschnitt 3 Strukturen und Machtverhältnisse

Hier sind wir schon gut aufgestellt, dieses Potential können wir nutzen:

Wir identifizieren folgende Risiken:

Wir planen folgende Maßnahmen, um die Risiken zu minimieren:

Wer ist verantwortlich?

Bis wann? Datum der Wiedervorlage:

4. Konzept

	Allgemein		Ja / Nein Erläuterungen
1	Gibt es ein Leitbild zum Schutz vor Sexualisierter Gewalt?		
2	Haben wir ein konkretes Konzept zum Schutz vor sexualisierter Gewalt?		
3	Ist das Konzept auf Grundlage einer Risikoanalyse erstellt worden?		
3a	In welchem Turnus wird die Risikoanalyse wiederholt?		
4	Ist in dem Konzept der Verhaltenskodex verankert?		
4a	Sieht der Verhaltenskodex das Thema Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse vor?		
5	Sieht das Konzept einen Beschwerdeweg vor?		
6	Ist in dem Konzept die Partizipation verankert?		
6a	Werden die Besucher*innen / Teilnehmer*innen / Mitarbeitenden partizipatorisch in die Konzeptentwicklung eingebunden?		
7	Werden im Konzept präventive Maßnahmen berücksichtigt?		
8	Ist in dem Konzept für Verdachtsfälle ein Notfall- oder Handlungsplan verankert?		

	Intervention		Ja / Nein Erläuterungen
1	Ist die Verantwortung bei einem Interventionsfall klar geregelt? Sind die Zuständigkeiten geklärt?		
2	Sind Melde- und Interventionswege nach dem Kirchengesetz bekannt?		
3	Sind inner- und außerkirchliche Beratungsstellen und Ansprechpersonen bekannt?		

(Nur auszufüllen, wenn Sie in Ihrem Arbeitsbereich / Ihrer Gemeinde / Ihrer Einrichtung mit Kindern und Jugendlichen arbeiten!)

	Pädagogisches Konzept		Ja / Nein Erläuterungen
1	Gibt es ein pädagogisches Konzept für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?		
2	Gibt es in diesem Konzept konkrete Handlungsanweisungen, was im Umgang mit Kindern und Jugendlichen erlaubt ist und was nicht?		

Auswertung Abschnitt 4 Konzept

Hier sind wir schon gut aufgestellt, dieses Potential können wir nutzen:

Wir identifizieren folgende Risiken:

Wir planen folgende Maßnahmen, um die Risiken zu minimieren:

Wer ist verantwortlich?

Bis wann? Datum der Wiedervorlage:

5. Zugänglichkeit der Informationen

			Ja / Nein Erläuterungen
1	Ist das Schutzkonzept für alle öffentlich zugänglich?		
2	Sind Ansprechpersonen der folgenden Stellen allen bekannt: <ul style="list-style-type: none"> • Meldestelle EkvW • Anlaufstelle EkvW • Beschwerdestelle KKDO 		
2a	Sind die Informationen zu den aktuellen Ansprechpersonen für alle öffentlich zugänglich?		
3	Werden alle mitarbeitenden, teilnehmenden und besuchenden Personen an sinnvollen Orten, z.B. dem Eingangsbereich, dem WC, einem Schwarzen Brett, der Teeküche über den Schutz vor sexualisierter Gewalt informiert?		

Auswertung Abschnitt 5 Zugänglichkeit der Informationen

Hier sind wir schon gut aufgestellt, dieses Potential können wir nutzen:

Wir identifizieren folgende Risiken:

Wir planen folgende Maßnahmen, um die Risiken zu minimieren:

Wer ist verantwortlich?

Bis wann? Datum der Wiedervorlage:

6. Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Sorgeberechtigten

(Nur auszufüllen, wenn Sie in Ihrem Arbeitsbereich / Ihrer Gemeinde / Ihrer Einrichtung mit Kindern und Jugendlichen arbeiten!)

			Ja / Nein Erläuterung
1	Haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich bei der Entwicklung von Regeln zu beteiligen?		
2	Werden Kinder, Jugendliche und Sorgeberechtigte über Maßnahmen des Kinderschutzes informiert?		
3	Werden Kinder, Jugendliche und Sorgeberechtigte an der Weiterführung des Schutzkonzeptes beteiligt?		
4	Wissen Kinder und Jugendliche, dass sie das Recht haben sich zu beschweren?		
5	Sind Kindern und Jugendlichen die Beschwerdewege bekannt?		
6	Kennen Kinder und Jugendliche ihre Ansprechperson für Beschwerden, Kritik oder einen Verdacht auf Grenzverletzendes Verhalten?		
7	Gibt es vertraute, unabhängige, interne bzw. externe Ansprechpersonen, die im altersgerechten Umgang geübt sind?		
8	Haben Kinder, Jugendliche und Sorgeberechtigt Zugang zu den nötigen Informationen (Beschwerdewege, Verhaltenskodex etc.)		
8a	Sind diese Informationen für alle verständlich? (Übersetzungen, leichte Sprache, geschlechtssensibel etc.)		

Auswertung Abschnitt 6 Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Sorgeberechtigten

Hier sind wir schon gut aufgestellt, dieses Potential können wir nutzen:

Wir identifizieren folgende Risiken:

Wir planen folgende Maßnahmen, um die Risiken zu minimieren:

Wer ist verantwortlich?

Bis wann? Datum der Wiedervorlage: